



Küchenmesser teilt man nicht



Zwei Podien in einem (v.l.): Die Gymnasiasten David Hirschi, Alexia Schläppi, Sereina Frey und Alexander Kekkas, Hilmi Gashi von der Gewerkschaft Unia, Thomas Dübendorfer, Präsident Hotelierverein Interlaken, Botschafter Eric Scheidegger und Reto Dürrenberger, CEO Rent a Rentner.

Anne-Marie Günter

Anne-Marie Günter

INTERLAKEN Sharing Economy? Die vom Handels- und Industrieverein (HIV) im Gymnasium organisierte Politarena gab Einblick in diesen neuen Wirtschaftszweig, seine Chancen und Risiken.

Jemand hat etwas, zum Beispiel ein freies Zimmer oder Arbeitskapazität, und jemand vermittelt dieses vorübergehend im Internet an Interessenten. Das Geschäft ist die Vermittlung. Botschafter Eric Scheidegger, Leiter Direktion für Wirtschaftspolitik beim Staatssekretariat für Wirtschaft, stellte die Sharing Economy wissenschaftlich fundiert vor und zeigte auf, dass sie eine Chance ist und ihre Risiken gemäss einer Studie nicht grösser geworden sind. Die Idee ist nicht neu: Scheidegger erwähnte Bibliotheken als eine frühe Form von Sharing Economy. Im Zentrum seines Vortrags standen die Firma

Uber, die weltweit Taxidienste anbietet, auch Fahrer mit privaten Fahrzeugen und der Unterkunftsanbieter Airbnb. Uber ist hierzulande kein Thema, aber Airbnb hat in Interlaken doch Gewicht, wie Thomas Dübendorfer, Präsident des Hoteliervereins, in der Diskussionsrunde sagte. Grundsätzlich findet er es positiv, wenn Private Zimmer vermieten. Problematischer werde es, wenn eine Firma viele Zimmer vermietet, wodurch eine Art Hotel entsteht, ohne dass Auflagen, zum Beispiel in Sachen Brandschutz oder Arbeitsbedingungen, erfüllt werden, die ein Hotel einhalten muss.

Alte Säcke und Schachteln

Für Hilmi Gashi, Co-Leiter Sektion Berner Oberland der Gewerkschaft Unia, ist Sharing Economy grundsätzlich eine gute Sache, weil sie Ressourcen schont.

Gefahren sieht er bei der Prekariisierung (Lohndumping, Arbeit auf Abruf), bei Schwarzarbeit, bei fehlenden Haftpflichtregelungen, beim Nichtbezahlen von AHV. Reto Dürrenberger führt die Agentur Rent a Rentner AG und bewirbt sie deftig: «Sie sind auf der Suche nach einem alten Sack oder einer alten Schachtel?» Das führte zu einem Raunen vor allem bei den jungen Zuhörern. Die Politarena findet seit zehn Jahren im Rahmen der Wirtschaftswoche am Gymnasium Interlaken statt.

48 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gründeten diese Woche eine virtuelle Firma und waren neben Vertretern aus Politik und Wirtschaft bei der Politarena dabei. Aus ihren Reihen kamen kritische Fragen. Insbesondere über die gelobte Transparenz, die wegen der Internetbewertungen entsteht. Bei Airbnb bewerten



Gäste das Angebot und Anbieter die Gäste. Einer der jungen Podiumsteilnehmenden stellte die Gefahr von Fake-Bewertungen zur Diskussion. Die Produkte ihrer virtuellen Firmen, hatten sich die Gymnasiasten entschieden, würden sich nicht für die Sharing Economy eignen. Es handelte sich um Küchenmesser und Rollbretter. Küchenmesser teile man sowieso nicht, und bei den preisgünstigen Rollbrettern wären Versicherungsfragen zu klären. Heinz Egli als Präsident der HIV-Sektion Interlaken-Oberhasli, Andrea Iseli, Rektorin Gymnasium Interlaken, und die von SRF-Redaktorin Brigitte Mader befragten Gymnasiasten zeigten sich überzeugt vom Wert der Wirtschaftswoche, die einen Einblick ins Funktionieren einer Firma vermittelt.